

Dora Kaprálová: „Die Mariborhypnose“

Aus der Sicht einer Stubenfliege

Von Olga Hochweis

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 16.09.2026

Die slowenische Stadt Maribor wird zum Schauplatz eines literarischen Zaubers: Verwerfungen des 20. Jahrhunderts blitzen im Rundumblick einer kleinen Stubenfliege auf. Im Zentrum steht die sanfte Liebesgeschichte eines Hypnotiseurs. Die Autorin schwebt fantasievoll zwischen Realität und Traum.

Es beginnt wie eine Reise-Novelle. Eine namenlose Ich-Erzählerin macht sich Anfang Juni mit dem Flix-Bus auf den Weg ins slowenische Maribor. Zwei Wochen verbringt sie hier, flaniert, beobachtet, trifft auf Menschen unterschiedlichster Herkunft und Generation - und verrät einem lokalen Entomologen, sie wolle die Stadt aus der Sicht einer Stubenfliege erkunden.

Facettenaugen als poetologische Inspiration

Tatsächlich inspiriert deren Anatomie die Poetologie (den „Bauplan“) des Textes. Die Facettenaugen des Insekts bestehen aus tausenden sechseckigen Einzelaugen und reagieren stroboskopisch, also in kurzen Zeitintervallen, die mit abgehackten Lichtblitzen verbunden sind. Das ermöglicht einen Rundumblick. Er ist um ein Vielfaches schneller als das menschliche Auge.

Quasi „stroboskopisch“ führt Dora Kaprálová durch die Vielzahl ihrer fragmentarisch aufblitzenden Episoden. Leichtfüßig und assoziativ springt sie zwischen Raum und Zeit, zwischen den Erlebnissen und Begegnungen der Recherche-Reise einer Frau im Maribor unserer Tage und einer Zeitreise durch das letzte Jahrhundert. Die Oktoberrevolution taucht darin ebenso auf wie der Holocaust und Partisanenkämpfe. Die Aufmerksamkeit gilt der Peripherie: Maribor wird zur Metapher einer Welt, die mit den Verwerfungen des 20. Jahrhunderts konfrontiert ist.

Zwischen Realismus und Magie

Reale Figuren wie der einstige Staatschef Jugoslawiens Tito oder der Schriftsteller Drago Jancar betreten diese Bühne ebenso wie der fiktive Leo Svengali, die Hauptfigur. Der Angehörige sogenannter „Gottscheer Deutscher“, einer ethnischen Minderheit in Slowenien, verdient sein Geld als Hypnotiseur. Seine Liebesgeschichte mit der „fliegenleichten“ Elis bildet den sanften Glutkern dieses Buchs. Grenzen zwischen Realismus und Magie verschwinden.

Dora Kaprálová

Die Mariborhypnose

Aus dem Tschechischen von Natascha von Kopp

Mikrotext, Berlin 2026

166 Seiten

24 Euro

Deutlich konturiert wird dagegen die Trennlinie zwischen Svengalis' menschenfreundlicher Illusion („weißer Magie“) und dem dunklen Zauber politischer Verführung. Sie reicht bis in unsere Gegenwart: Eine alte Dame, bei der die Ich-Erzählerin in Maribor zum Abendessen eingeladen ist, glaubt fest an eine Weltverschwörung gegen Putin.

Nach einer Vielzahl kurzer, unverbundener, teilweise bizarr anmutender Kapitel, mündet die „Mariborhypnose“ in das Schlusskapitel 59. Es besteht aus einem einzigen Satz: „Für alles ist es zu spät, nur nicht für die Liebe.“ Das große Thema in diesem schwebend leichten Text leuchtet durch einen hypnotisierend schönen Ton: poetisch, verspielt und doch voll tiefer Melancholie. Der Tod ist von der ersten Seite an allgegenwärtig. 21 Tage lebt eine Stubenfliege. Danach stirbt sie. Ihr aufgespießter Körper erinnere von Weitem an eine kleine Jesusfigur.